

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Berlin.

(Fortsetzung.)

Die neuen, an beiden Bühnen gegebenen Opern, Trauer-, Schau-, Lustspiele, Possen und Vaudevilles wollen wir in drei Klassen theilen, nämlich in solche, deren Erfolg durchaus glänzend und glücklich, oder dubios, oder endlich durchaus unglücklich war.

In die erste Klasse gehört erstens und vorzüglich „Tasso's Tod“, ein Trauerspiel in 5 Aufzügen von Raupach, durch welches der Dichter sein hohes Talent unwiderlegbar bekrundet hat und jedes feingebildete Publikum erfreut werden wird. Bühnen-Directoren, welche ihre Erkundigungen über den Werth neuer, ihnen noch unbekannter Werke aus den Repertoires der Couffleurs zu schöpfen und die da angezeigte, oft wiederholte Aufführung dramatischer Produkte als Maßstab des Werthes derselben anzuerkennen gewohnt sind, werden ersucht, dieses Mal der gewohnten Weise zu entsagen und sich die Mühe zu nehmen, Raupach's Trauerspiel, welches beinahe ohne Handlung, ohne Schürzung und Entwicklung eines Knotens, ohne Theater-Effecte, kein eigentlich dramatisches, aber doch ein herrliches, in der blühendsten Sprache abgefaßtes Gedicht ist, selbst zu lesen und dann nach der vorhandenen und ihnen bekannten feinen Bildung und Empfänglichkeit des Publikums und den Talenten ihrer Schauspieler die Aufführung zu verordnen oder zu unterlassen. Jede Bühne, die einen Grund für die Rolle des Tasso, einen Derrigent für die Rolle des Lodovico, einen Lemm für Antonio, eine herrliche Crelinger für Leonore und ein feinführendes, schönen Worten aufmerksam lauschendes Publikum hat, möge die Aufführung kühn wagen und des besten Erfolges gewiß seyn. Hier wurden die genannten Künstler nach der ersten Vorstellung hervorgerufen und mit Beifallszeichen überschüttet; auch dem großen Dichter widerfuhr diese Ehre, welcher aber nicht erschien, doch dem Publikum in den hiesigen Zeitungen dankte und erklärte, daß er nicht gewohnt sey, auf der Bühne zu erscheinen.

„Guten Morgen, Bielliebchen“, ein Lustspiel in 1 Akt, von Adalbert vom Thale, und „Acht vernünftige Tage“, ein Lustspiel in 1 Akt, von Herzenskron, gehören in die erste Klasse, gefielen allgemein. „Die Herausforderung“, Lustspiel in 1 Akt, von Smidt, — „Der Anonymus“, Lustspiel in 2 Akten, nach einem fünfaktigen Original der Frau von Genlis bearbeitet von Alexander Cosmar, bilden die zweite Klasse, — „Eagliostro“, fünf dramatische Fresco-Gemälde, nach historischen Schriften und Sagen von F. v. Holbein, fällt unwiderruflich, und obgleich bei der zweiten Vorstellung bedeutende Verkürzungen vorgenommen wurden, der dritten Klasse anheim. Was Herr v. Holbein durch die Benennung „Fresco-Gemälde“ sagen wollte, ist zur Zeit noch unbekannt. „Bube und Dame, oder: schwache Seiten“, ein Lustspiel in 3 Akten von Töpfer, wurde in Potsdam zum ersten Mal gegeben; der Herr Potsdamer Referent wird das Nöthige berichten.

Die an der königl. Bühne gegebenen neuen Opern gehören in keine der drei genannten Klassen, denn es wurden keine gegeben, doch läßt Herr General-Musik-Director Spontini seinen „Ferdinand Cortez“ einstudiren, auch ist Marschner's „Hans Heiling“ nach langer Pause wieder auf den Brettern erschienen.

Die königliche Bühne hat uns durch mehre Vorstellungen aus der guten alten Zeit — „Nathan der Weise“, Iffland's „Reise nach der Stadt“, „Jäger“, „Versöhnung“, „Leben ein Traum“ u. a. m. erfreut; wir würden auch „Wallenstein“ erwähnen, wenn wir nicht der Bearbeitung desselben erwähnen müßten.

Von den an der königl. Bühne gegebenen neuen dramatischen Werken gehört die komische Oper in 2 Akten: „Ludovic der Corsicaner“, Musik von Herold und Halevy, „Die Stiefmutter“, Lustspiel in 2 Akten von Schmale, „Das Frühstück der Junggesellen“, Lustspiel in 1 Akt, nach dem Franz. von Frau v. Weisenthurn, „Der blaue Schleier“, Vaudeville, Burleske in 1 Akt, nach einer Idee des Dulong von Alexand. Cosmar, „Der Meuchelmörder, oder: der Fluch der bösen That“, Posse nach dem Französischen, „Die Scharfenecker“, romant. Ritterschauspiel in 4 Akten, mit einem — wie sich von selbst versteht — Vorspiele: „Die wilde Jagd“, von E. F. Weidmann; „Ludwig der Springer“, romant. Ritterschauspiel in 5 Akten, von Hagemann, und Schiller's „Turandot“ mit Musik von E. v. Weber, in die erste Klasse; — in die zweite Klasse: „Die Weihnachtfeier, oder: der dreißigjährige Brautstand“, ein der guten alten Zeit angehörendes, doch darum nicht sehr gutes, wohl aber etwas langweiliges Schauspiel von Schmidt, an welchem nichts zu loben ist, als daß es der liebenswürdigen Frau v. Holtei Gelegenheit gab, sich in ihrer ganzen Liebenswürdigkeit zu zeigen. Ein Drama in 5 Abtheilungen nach dem Engl.: „Die Schweizerin in Mantua“, gehört zur dritten Klasse; die Schweizerin ist auch bereits nach Mantua zurückgekehrt und wird uns wahrscheinlich nicht wieder vor Augen kommen. Die königl. Bühne hat auch den Versuch gemacht, Gretry's „Blaubart“ in die Scene zu bringen und der Versuch ist gut ausgefallen, was freilich und vorzüglich der trefflichen Darstellung der Marie durch Mad. Schodel und der splendiden Ausstattung zuzurechnen ist.

Die zahlreichen, oder zahllosen Concerte, musikalischen Soiréen und musikalischen Erinnerungsfeste anzuführen, fehlt der Raum; wir können nur bemerken, daß mehre derselben, als die Soirées der Gebrüder Müller, das Concert der königl. Sängerin Dem. Lenz, des Concertmeisters Hrn. Leon de St. Lubin, die Concerte der Sing-Akademie, das vom Herrn Musik-Director Moeser zur Feier des Geburtstages Beethoven's veranstaltete Fest, ein im Saale des Hotel de Russie gegebenes Prämien-Concert, in welchem ein Mahagoni-Fortepiano ausgespielt und von Herrn Conditor Josty — der sich allensfalls auch eins kaufen konnte — gewonnen wurde, und Herr Dr. Sobernheim durch sein Spiel auf der Guitarre und durch die kunstvolle und originelle Behandlung dieses Instrumentes Bewunderung erregte, allgemeine Theilnahme und volle Säle fanden.

Bei Gelegenheit eines zum Besten des Friedrichs-Stiftes gegebenen Concertes ließe sich allensfalls bemerken, daß Dem. Sabine Heinesfetter ihre Mitwirkung versprochen, sich aber anders besonnen hatte und Troz der von Seite der Direction dieses Stiftes beinahe in zu artigen Ausdrücken gemachten öffentlichen Anzeige dieses heldenmüthigen Versprechens am Abende des Concertes plötzlich unpäßlich geworden war. Böse Leute haben gesagt: Point d'argent point de Suisse — point d'argent point de ...

(Der Beschluß folgt.)